

Kleist-Museum erwirbt wertvolle Kleist-Handschrift

Heinrich von Kleists schriftlicher Nachlass ist verschwindend gering: zwei – unvollständige – Dramenmanuskripte und 19 Gedichtabschriften/Tagebucheinträge sind erhalten. Nicht nur die Handschriften seines dramatischen, erzählerischen und publizistischen Werks, auch der weitaus überwiegende Teil der Korrespondenzen des Dichters sind verloren. 235 Briefe sind im Wortlaut bekannt. Nur 173 Kleist-Briefe sind im Original erhalten – und weltweit verstreut.

Das Kleist-Museum konnte jetzt, pünktlich zum 209. Todestag des Dichters, eine weitere Handschrift erwerben und damit seine Sammlung auf 11 Autografe erweitern.

Der Ausbau des Konvoluts an Kleist-Handschriften ist das Ergebnis systematischer Erwerbungs-bemühungen des Kleist-Museums. Zuletzt konnte das Haus im Juni 2019 ein verloren geglaubtes Autograf des Jahres 1810, ebenfalls an Reimer adressiert, von einer privaten Autografenbesitzerin als Dauerleihgabe erwerben.

Das soeben erworbene Exemplar ist ein Einzelblatt auf chamois Papier ohne Wasserzeichen. Es gehört zu den Billets und kurzen Briefen, die Kleist 1810 und 1811 an seinen Verleger Georg Andreas Reimer schrieb. In diesem Billett vom 12. Januar 1811 bittet Kleist darum, „mir zwei Ex. meiner Erzählungen zu übersenden und auf Rechnung zu setzen“. 19 Schriften an den Verleger sind bekannt und in Band IV/3 (Briefe, 3. Band) der Brandenburger Ausgabe „H. v. Kleist. Sämtliche Werke“ verzeichnet, 13 liegen heute noch als Originale vor. Die Handschrift war zuletzt vom Auktionshaus Stargardt aus der Sammlung Siegfried Unseld zurückgekauft worden, nun ist sie Eigentum des Kleist-Museums.

Der Erwerb wurde ermöglicht durch eine Erbschaft einer großen Kleist-Freundin. Gabriele Führer (1958-2019), literaturbegeisterte Bibliothekarin aus Bückeburg, hatte früh ihre besondere Leidenschaft für Heinrich von Kleists Werk und Persönlichkeit entdeckt und ließ sich jede Neuerscheinung schicken. Als sie an MS erkrankte, war Kleist neben Novalis ihr wesentlicher Trost. Dem Kleist-Museum blieb sie auch in der Zeit ihrer schweren Erkrankung über Telefonate verbunden. Ihr Testament sah vor, ihren Nachlass zu veräußern und den Ertrag gleichmäßig unter der Multiple-Sklerose-Gesellschaft, der Novalis-Stiftung und dem Kleist-Museum aufzuteilen, dem das Erbe nun den Ankauf dieses Briefes ermöglichte. "Frau Führers Interesse an unserem Dichter war bewegend", sagt die Direktorin Hannah Lotte Lund, "wir sind sicher, es hätte sie gefreut, den Schatz des Kleist-Museums um ein Stück zu erweitern."

Stiftung Kleist-Museum

Faberstraße 6-7

15230 Frankfurt (Oder)

Öffnungszeiten: Derzeit ist das Kleist-Museum für die Öffentlichkeit geschlossen.

Telefon: 0335-387 221-0

E-Mail: handke@kleist-museum.de

Internet: www.kleist-museum.de